

Somnium – Keplers Traum vom Mond

Idee und Regie_ www.nysen.org

„Somnium“

Ein Musical über Johannes Keplers Traum von seiner phantastischen Reise zum Mond

Partien:

Duracoto Bariton

Fiolxhilde: Sopran

Tyho Brahe:

Schauspieler, Gemischter Chor, Tänzer, Orchester

Zum Inhalt:

Seit jeher übt der Mond eine ganz einzigartige Anziehungskraft auf den Menschen aus. In allen Kulturen zu allen Zeiten hat der Mond seine besondere Bedeutung als der dem Menschen nächste Himmelskörper, der magisch oder physikalisch starken Einfluss auf das Leben auf der Erde hat.



Auch die Bewohner eines sagenhaften **Islands**, in dem die Geschichte ihren Ausgang nimmt, bringen dies zum Ausdruck: Mit ihrem ehrfurchtsvoll gesungenen Hymnus an den Mond. Der junge Isländer Duracoto geht auch ganz in dieser Andacht auf. Doch er hat das Verlangen, der Sache auf den Grund zu kommen. Was genau sind die Kräfte und Mächte des Mondes, was steckt dahinter, ist es ein Zauber, sind es Gesetze der Natur? Duracotos Mutter Fiolxhilde ist in allerlei Hexenkünsten gebildet, mahnt ihren Sohn jedoch, nicht zu vorschnell und unbedarft



in Geheimnisse dringen zu wollen, die über viele Jahre erst Schritt für Schritt erkannt werden mögen. Doch Duracoto setzt sich darüber hinweg und bricht eines der magischen Beutelchen auf, die seine Mutter mit Zauberkräutern und Beschwörungsformeln gefüllt als Glücksbringer für einen guten Einfluss des Mondes an die Seeleute verkauft. Die Mutter entdeckt den Frevel und schickt ihren Sohn mit dem erstbesten Seemann auf eine Fahrt in ungewisse Zukunft.



Das Schicksal bringt Duracoto auf die Forschungsstation des weltberühmten Astronomen Tycho Brahe auf der **Öresundinsel Ven**. Dort darf er bleiben und wird ein fleißiger und wissensdurstiger Gehilfe bei der Erforschung der Gestirne, die an diesem Ort durch rein naturwissenschaftliche Erkenntnis erfolgt. Nach vielen Jahren, in denen Duracoto heranwächst und ein sehr umfassendes astronomisches Wissen erwirbt, zieht es ihn in seine Heimat zurück, und er darf sich auf den Weg zurück machen.

In Island zurück versöhnt er sich mit seiner Mutter, die ihn schmerzlich vermisst hat. Nun ist der Junge reif für die Erkenntnisse, die seine Mutter ihm vermitteln kann. Sie steht mit Elementargeistern in Kontakt, die sie in den Nächten um die Wintersonnwende aus dem Kraftfeld der Erde zum Mond befördern können, der von diesen immer wieder als himmlische Insel Levania aufgesucht wird. Duracoto und Fiolxhilde unternehmen unter dem Geleit der Geister gemeinsam diese Reise und betreten nun leibhaftig diesen Ort, der für die Erdenbewohner doch sonst unerreichbar fern ist.



Der Mond, Levania, ist ein Ort der Phantasie, auf dem alles Erträumte, alles Ersonnene und Erspinnene Wirklichkeit wird. Jeder phantastische Gedanke wird Realität. Duracoto und seine Mutter wandeln durch diese neue, eigenartige Welt, lassen sich von immer neuen, abenteuerlichen Vorkommnissen überraschen und werden immer tiefer hineingezogen in diesen Rausch, in dem alle Regeln und Gesetze der Erde verschwimmen und sich auflösen. Duracoto kann selbst bestimmen, in welchen immer neuen Gestalten sich dieses Zauberreich zeigt und schließlich mündet ihr Besuch in dieser ganz anderen Welt in ein großes Fest der Phantasie. Und sind es nicht die Menschen alle, die zu Beginn des Stückes auf Island aus der Ferne den ehrfurchtsvoll den undurchschaubaren Mond angesungen haben, und die nun selbst als Phantasiewesen des Mondes begeistert diese Feier mitfeiern?

Nachwort:

Somnium ist eine Geschichte über uns Menschen selbst, über uns alle. Über unsere großartige Gabe und Fähigkeit der Phantasie, die uns furchterregende Gespenster träumen lässt, welche wir aber mit naturwissenschaftlichem Blick als bloße, harmlose Hirngespinnste erkennen können. Diese Erkenntnis darf jedoch nicht den Versuch der Überwindung der Phantasie zur Folge haben, was sowieso niemals möglich sein wird. Wir Menschen können uns mit der bewusst eingesetzten Phantasie unsere ganz eigenen phantastischen Welten

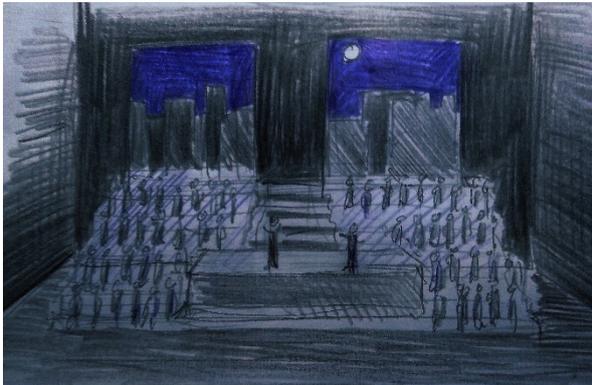
erschaffen, die wir in phantastischen Spielen, in Festen und Musiktheatervorstellungen ausleben dürfen. Und so diese großartige Gabe immer wieder neu feiern können. Johannes Kepler wollte nachweisen, dass die Gesetzmäßigkeiten der Gestirne auf einem perfekten göttlichen Plan beruhen. Er forderte die Künstler auf, die von ihm gewonnenen Erkenntnisse über die sphärischen Klänge in für den Menschen hörbare, kunstvolle Musik zu übersetzen, um damit Gott und seine himmlischen Pläne zu ehren. Was auch immer unser Gott ist – ein gütiges Wesen jenseits unserer Vorstellungen, das Wunder der Schöpfung oder ganz einfach unsere Liebe zu unseren Mitmenschen: Somnium feiert das, was jenseits des Materiellen ist, das, was uns heilig ist, das, dem wir in unserem Leben ausreichend Raum geben sollen, warum wir singen, was uns tief in unseren Seelen begeistert.

Maximilian Ponader, Sandort 17., 22549 Hamburg



www.nysen.org
www.nysakultur.de

Bühnenbild 1



Bühnenbild 2

